Vorläufige Mitteilung über ein neues Chamäleon und einen neuen Gecko aus Kamerun.

Von

Lorenz Müller (Zool. Mus. München).

Unter einer grösseren Sendung von Amphibien und Reptilien, welche das Münchener Zool. Museum im Laufe dieses Jahres erhielt, befanden sich zwei Exemplare eines Chamäleons, welches sich als neu erwies.

Herr G. A. Boulenger, welchem ich von der neuen Art Mitteilung machte, hatte die Freundlickeit, meine Exemplare nachzuprüfen und mir zu bestätigen, dass in der Tat eine noch unbeschriebene Art vorliege.

Bei einer Durchsicht des reichen Materials Kameruner Amphibien und Reptilien, das sich im Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden befindet, stellte es sich heraus, dass dort bereits 6 Exemplare des neuen Chamäleons als Ch. montium ♀ aufgestellt waren. Die Tiere sind fast sämtlich grösser, als die beiden Typen des Münchener Museums; sie bilden eine sehr willkommene Bereicherung meines Materials und beweisen, dass die neue Form, von welcher ich in folgendem eine kurze Beschreibung gebe, in ihren Artmerkmalen sich als völlig konstant erweist. Die Hauptbeschreibung wird binnen kurzem gelegentlich einer Arbeit über die in den letzten Jahren im Münchener Museum aus Kamerun eingetroffenen Kriechtierkollektionen erscheinen.

Chamaeleon camerunensis nov. spec.

Dem Chamaeleon oweni nahe verwandt, von ihm jedoch unterschieden durch die Form und die geringere Höhe des Helmes, die schwächere Ausbildung der Lateralcristen, die abweichende Beschuppung

der Körperseiten, die geringere Grösse und das Fehlen der Schnauzenhörner und des Flossensaums auf Rücken und Schwanzwurzel beim ♂.

Helm hinter der Orbita mäfsig erhöht, hinter seiner scharfen Spitze senkrecht zum Nacken abfallend, oben flach und ohne Parietalleiste. Der Abstand der Helmspitze zum Mundwinkel knapp so gross, wie die Mundspalte, ihr Abstand vom Nacken etwa $^1/_3$ des Orbitaldurchmessers. Die Lateralcrista ist bedeutend schwächer entwickelt als bei Chamaeleon montium, aus gekielten bis schwach höckerigen Schuppen bestehend. Eine Temporalcrista geht vom Hinterrand der Orbita schräg nach aufwärts in den nach aufwärts gerichteten Teil der Lateralcrista über. Manchmal ist der vordere Teil der Lateralcrista so schwach entwickelt, dass die Temporalcrista und der hintere Teil der Lateralcrista als ein Ganzes erscheinen, eine Temporalcrista also scheinbar fehlt. Bei genauerem Zusehen sind indes immer noch Spuren des vorderen Teils der Lateralcrista zu entdecken. Das zwischen Lateral- und Temporalcrista gelegene Dreieck ist sehr schmal und von einer Reihe leicht gewölbter Schuppen bedeckt. Der canthale Teil der Lateralcrista ist mäfsig ausgeprägt, aus länglichen, gekielten Schuppen bestehend. Schnauzenhörner fehlen gänzlich und sind selbst nicht durch Tuberkelschuppen angedeutet. Die Orbitalregion ist hoch aufgewölbt mit scharfem, aus kleinen, kegelförmigen Schuppen bestehendem Rand. Kopfoberseite und Temporalregion mit mäfsig grossen, polygonen Schuppen bekleidet. Keine Spur von Occipitallappen.

Körper mit kleinen, flachen Schuppen bekleidet, zwischen welche zahlreiche, mäfsig grosse, kreisförmige, flache Schuppen eingestreut sind. Diese Schuppen zeigen mehr oder minder die Tendenz, sich in Längsreihen anzuordnen; bei einigen Exemplaren sind sogar 4—5 ganz regelmäfsige Längsreihen in der oberen Seitenhälfte zu konstatieren. Beine und Schwanz ohne eingestreute vergrösserte Schuppen. Kehlschuppen etwas grösser als die Körperschuppen, leicht gewölbt. Keine Spur eines Kehl- oder Bauchkammes.

Rücken- und vorderer Teil der Schwanzkante beim ♂ leicht gewellt; beim grössten ♂ über jedem Processus spinosus eine eckige, kleine Aufbiegung, die mit etwas vergrösserten, flachen Schuppen bedeckt ist. Jedoch ist keine Spur eines Flossensaumes vorhanden.

Der Habitus der neuen Art ist schlanker als der von Ch. montium, der Schwanz im Verhältnis zum Körper bedeutend länger. Auch die Beine sind dünner und schlanker.

Die Färbung ist im Spiritus blauschwarz oder blaugrau, mit oder ohne unregelmäfsig geformte, teils tiefdunkle, teils hellere Bezirke. Die dunkelen Partien sind gewöhnlich scharf abgegrenzt, mit zackigen Rändern, die hellen von unbestimmterer Form und mehr verwaschen.

Mafse des grössten ♂ (Mus. Wiesbaden):

Von der Schnauze bis zum After . . .	82 mm
Von der Schnauze zur Helmspitze . . .	25 «
Vorderfuss	33 «
Hinterfuss	30 «
Schwanz	115 «

Bei der Durchsicht der Kamerun-Reptilien des Wiesbadener Museums fand ich ferner einen als Phyllodactylus porphyreus (Daud.) bestimmten Gecko, der mich deshalb interessierte, weil ich noch kein Kameruner Exemplar dieser Art zu Gesicht bekommen hatte. Bei genauerem Studium bemerkte ich jedoch bald, dass der Gecko kein Phyllodactylus, sondern ein Diplodactylus war, da Finger und Zehen einschliesslich der distalen Verbreiterung oben mit kleinen Schuppen ganz gleichmäfsig bekleidet waren. Ein Vergleich mit den Diagnosen der drei bis jetzt aus Afrika bekannten Diplodactylusarten, D. inexspectatus Stejneger, D. wolterstorffii Tornier und D. (Hemidactylus) palmatus Mocqu. ergab, dass die Art zwar sowohl D. inexspectatus, als auch D. palmatus nahesteht, aber eine eigene Art repräsentiert.

Von D. inexspectatus und wolterstorfii ist sie vor allem durch die bedeutend kürzere Schnauze, von D. palmatus durch den Mangel der Spannhäute zwischen den Zehen und der Hautsäume an der Hinterseite der Extremitäten auf den ersten Blick zu unterscheiden. Da mein Vergleichsmaterial in München sich befindet, werde ich die genauere vergleichende Beschreibung in einer grösseren Arbeit bringen und die neue Art hier nur kurz charakterisieren.

Diplodactylus weileri nov. spec.

Kopf breit, Schnauze kurz, nur um eine Spur länger als der Abstand vom Hinterrand der Orbita, wenig länger wie die Hälfte der grössten Kopfbreite. Rostrale doppelt so breit als hoch, sein Oberrand mit einer medianen Einkerbung aber ohne Medianfurche. Nasenloch oberhalb der Sutur zwischen Rostrale und Supralabiale I, zwischen diesen

2 Schildern und 3 Nasalen gelegen; 3 Schuppen längs des oberen Rands des Rostrale zwischen den vorderen Superonasalen. 9 (bezw. 10) Supralabialen, die hintersten sehr klein, das vorderste am grössten. 9 Sublabialen. Das Symphysiale in der Grösse von den Sublabialen nicht unterschieden, unregelmäfsig fünfeckig, nach hinten verschmälert. Keine eigentlichen Postmentalen, aber die hinter dem Symphysiale und den vorderen Sublabialen gelegenen Schuppen bedeutend vergrössert und nur ganz allmählich in die kleinen Kehlschuppen übergehend. Oberseite des Kopfes mit kleinen Körnerschuppen, die der Schnauze grösser als die des Hinterkopfes. Rückenschuppen klein, rundlich, flach; die des Bauches breit zungenförmig, dachziegelig gelagert. Extremitäten kräftig, Finger und Zehen ziemlich lang, dabei aber breit, stark abgeplattet. Die herzförmige distale Verbreiterung beträchtlich breiter als der übrige Teil der Finger und Zehen (in Breite der Haftscheibenregion der vierten Zehe, beträgt $^2/_3$ des Augendurchmessers), die Klaue ist tief zwischen die beiden Haftplatten eingezogen. Die übrige Unterseite der Finger und Zehen ist von breiten Querlamellen bedeckt. 10 Lamellen unter der vierten Zehe. Die vorderste Lamelle ist bei Fingern und Zehen meist an ihrem Vorderrande eingekerbt und mit einer kurzen Medianfurche versehen. Vor der distalen Verbreiterung sind die Finger und Zehen etwas eingeschnürt und seitlich mit kleineren Schuppen bedeckt. Die Mitte dieser Einschnürungszone erscheint unbeschuppt. An der Hinterseite der Hinterextremitäten ist eine schwache Falte, die wohl dem häutigen Saum bei D. palmatus entspricht. An der Schwanzwurzel jederseits zwei kleine, dicht beieinander stehende Tuberkel. Der Schwanz ist leider von der Wurzel ab regeneriert. Er ist oben und unten mit unregelmäfsigen, mäfsig grossen, imbricaten Schuppen bedeckt, ohne stachelige Randschuppen wie bei D. palmatus, aber ebenfalls etwas plattgedrückt. Der Schwanz ist eingerollt und scheint ein Greifschwanz gewesen zu sein.

Färbung rötlich braungrau, die Rückenmitte bedeutend heller als die Seiten. Ein dunkler Streifen zwischen den Augen. Ein Streifen vom hinteren Augenrand zum Mundwinkel und ein zweiter zum Ohr. Seiten dunkler gewölkt und mit zwei öfters unterbrochenen, wellenförmigen Längslinien geziert. Auf dem Rücken fünf Paare dunkelbrauner Flecken; ein heller Winkelfleck mit nach hinten gerichteter Spitze und dunkelem Kern auf der Schwanzwurzel. Schwanz dunkler gewölkt.

Extremitäten mit dunkelbraunen Vermikulationen. Unterseite gelblich, dunkler gewölkt, die Wölkung ist an Kehle und Brust ziemlich dicht, am Bauch spärlich.

Mafse:

Kopfrumpflänge	45 mm
Schwanzlänge	33 «
Kopflänge	11 «
Kopfbreite	9 «
Kopfhöhe	6 «
Vorderbein	12 «
Hinterbein	17 «

Das neue Chamäleon ist bis jetzt von Dibongo bei Edea, woher die beiden Typen des Münchener Museums (Koll. R. Rohdd) stammen und von Bibundi (Mus. Wiesbaden, Koll. J. Weiler, gesammelt von Otto Rau) bekannt geworden. Der neue Gecko wurde bei Bibundi von Herrn Otto Rau gesammelt und durch Herrn J. Weiler dem Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden als Geschenk überwiesen. Er ist nach dem Schenker benannt.